

# Abstimmung im russischen Parlament

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **70 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Antworten:

16 % = weniger als Fr. 40.—, 30 % = mehr als Fr. 40.—.

#### 4. Frage:

**Würden Sie einen solchen Apparat kaufen?**

Antworten:

59 % antworteten mit einem unverbindlichen Ja, 41 % mit einem Nein.

Diesen 59 % für einen Kauf stehen die 46 % für die Lösung Kauf/Miete (Frage 3b) gegenüber, und rund 5 % wären evtl. beide Lösungen (Kauf oder Kauf/Miete) angenehm.

**Die Kommission dankt** allen Teilnehmern an der Umfrage. Sie ist erfreut, dass diese Umfrage die Diskussion über das Problem Gehörlosentelefon neu belebt und das Interesse für Telcrit gefördert hat.

#### Wie geht es nun weiter?

Die Kommission hat alle erhaltenen Antworten der Firma Sodeco in Genf übergeben. Diese wird alles genau prüfen und selber beurteilen, ob die serienmässige Fabrikation von Telcrit gewagt werden kann. Die Firma allein wird darüber entscheiden, denn sie muss ja auch das Risiko selber tragen. Wir hoffen, über den Entscheid der Firma bald berichten zu können. R.

## Wohnt das Christkind in Trogen?

Unter diesem Titel veröffentlichte die «Appenzeller Zeitung» folgenden Brief:

*Liebes unbekanntes Christkind!*

*Auf diesem Wege möchten wir Dir von ganzem Herzen für Deine Ueberraschung in unserem Briefkasten danken. Wir glaubten unsern Augen nicht zu trauen, als die zehn Einhundert-Franken-Noten vor uns auf dem Tisch lagen. Deine lieben Zeilen dazu haben uns tief bewegt: «Zur Erfüllung eines besonders innigen Wunsches Ihrer Heimbewohner, mit ganz herzlichen guten Wünschen vom Christkind.»*

*Schon Anfang Dezember durften wir von einem unbekanntem Spender 10 Kilo Rinderbraten in Empfang nehmen.*

*Unser Dank gilt auch der Konditorei, welche uns jedes Jahr ein Dessert spendet, der Metzgerei in Rorschach, die uns schon mehrmals feine Blut- und Leberwürste brachte, sowie allen Spendern von Natural- und Geldgaben, die wir das Jahr hindurch erhalten haben.*

*Wir wünschen allen Freunden und Gönnern vom Taubstummenheim ein gesegnetes 1976.*

*Mit freundlichen Grüssen*

*die Heimfamilie des Ostschweiz. Wohn- und Altersheims für Gehörlose*

## PTT entdeckte überflüssige Löcher

Seit langer Zeit erhielten die Telefonabonnenten gelochte Telefonbücher. Das Loch von 5 mm Durchmesser befand sich in der linken oberen Ecke. Es diente zum Durchziehen einer Schnur, damit man das Telefonbuch aufhängen konnte. Die Schnur musste man aber selber besorgen, die PTT lieferte nur das Loch. — Nun hatte ein pfiffiger Verwaltungsbeamter eine Sparidee. Er hatte ausgerechnet, dass das Stanzen dieser Löcher jährlich zirka 50 000 Franken kostet. Und er überlegte: Viele

Abonnenten hängen ihr Telefonbuch nicht mehr auf. Die PTT könnte also die alljährlichen 50 000 Franken einsparen. Denn das ist verlockendes Geld. — Die Herren von der Verwaltung waren mit diesem Sparvorschlag sofort einverstanden, denn unsere PTT wird seit wenigen Jahren von Defiziten geplagt. Deshalb fehlt dieses Loch nun in den neuen 18 Telefonbüchern, die an die rund zwei Millionen Telefonabonnenten verteilt werden. Die PTT liefert keine Gratislöcher mehr. \*\*

## Abstimmung im russischen Parlament

Während unsere eidgenössischen Räte Anfang Dezember 1975 in Bern die Arbeit der Wintersession begannen, tagte in Moskau auch das sowjetrussische Parlament, Oberster Sowjet genannt. Er besteht aus 1517 Mitgliedern. 767 davon gehören dem Unionsrat an (bei uns: Nationalrat) und 750 dem Nationalitätenrat (bei uns: Ständerat). Wahlberechtigt sind in der Sowjetunion alle über 18 Jahre alten Bürger. In das Parlament können nur Mitglieder der Kommunistischen Partei (KP) gewählt werden, andere Parteien gibt es überhaupt nicht. Die Sowjetunion hatte Ende Dezember 1975 rund 255 Millionen Einwohner. Davon sind aber nur zirka 15 Millionen eingeschriebene Parteimitglieder. Dazu gibt es noch etwa eine halbe Million Kandidaten, die auf die Aufnahme in die Partei warten müssen.

#### Alle gleicher Meinung

Bei einer Abstimmung im Obersten Sowjet kennt man das Resultat immer schon im voraus: alle sind gleicher Meinung! Eine andere Meinung zu haben oder gar öffentlich zu kritisieren oder zu protestieren ist gefährlich. Wer es

trotzdem wagt, wird meist verhaftet und verschwindet in einer «Nervenheilanstalt», im Gefängnis oder für ein paar Jahre im Arbeitslager.

An der Spitze der Sowjetunion steht ein Staatspräsident. Aber dieser hat noch weniger zu befehlen als z. B. Königin Elisabeth in England, nämlich gar nichts! Der mächtigste Mann ist der 1. Sekretär des Zentralkomitees der KP und des 16 Mitglieder zählenden Politbüros (Politkommission). Dies ist gegenwärtig der 70 Jahre alte **Leonid Breschnjew**.

Aber auch er ist nicht allmächtig. Er kann vom Politbüro abgesetzt werden, wie dies vor einigen Jahren seinem Vorgänger Chruschtschew passierte. Er befand sich auf einer Reise in eine weit von Moskau entfernte Sowjet-Republik. Als er wieder heimkam, sass sein Freund Breschnjew auf dem Stuhl des 1. Sekretärs. Dies könnte ihm eines Tages auch passieren. Kürzlich hiess es nämlich, er sei krank. Das könnte so etwas wie eine Voranmeldung seiner baldigen Absetzung sein. Denn Breschnjew hat in der letzten Zeit einige Misserfolge gehabt. Vielleicht macht er darum auf dem Bilde so ein ernstes, verschlossenes Gesicht. Ro.



Oberster Sowjet: Alle gleicher Meinung.

Vordere Reihe: in der Mitte Staatspräsident Nikolaj W. Podgorny, rechts neben ihm Leonid Breschnjew. Hinten rechts oben: Aussenminister Andrey Gromyko.